

*Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland.* 1959. Begründet von Johannes Schneider, herausgegeben von Joachim Beckmann. 86. Jahrgang. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1960, 382 Seiten. Leinen DM 35.—.

Die Gliederung des vorliegenden Bandes des Kirchlichen Jahrbuches entspricht der seiner Vorgänger. Die „Kirchliche Zeitschichte 1959“ wird in vier großen Abschnitten dargestellt: I. Die Evangelische Kirche in Deutschland, S. 1—145 (Gottfried Niemeier), II. Die Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik, Seite 145—233 (Joachim Beckmann), III. Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, S. 234—268 (Erwin Wilkens), IV. Die Evangelische Kirche der Union, S. 269—285 (F. R. Hildebrandt). Die Darstellungen sind übersichtlich und gut dokumentiert und machen daher auch diesen Band des Jahrbuches zu einer leicht zugänglichen Fundgrube von Material, das sonst nur mühsam aus Zeitschriften und dergl. zusammengesucht werden kann. Die Lesbarkeit der Darstellungen wäre freilich nicht dadurch beeinträchtigt worden, wenn einige Dokumente nur einmal abgedruckt und auf sie in anderem Zusammenhang verwiesen worden wäre. Es erscheinen u. a. doppelt: die Stellungnahme des Theologischen Ausschusses der VELKD zu den Arnoldshainer Thesen; Kundgebungen und Beschlüsse der Generalsynode der VELKD vom Oktober 1959; die Richtlinien zur Hamburger Predigtentschließung; der Offene Brief von Bischof Dibelius an Ministerpräsident Grotewohl vom 20. 4. 1959; das Wort des Präses Wilm an die Brüder und Schwestern aus der DDR auf der EKS-Synode; die Erklärungen der Berlin-Brandenburger Kirchenleitung vom 1. bzw. 22. 10. 1959 (wobei die zuletzt genannte Erklärung auf S. 231 und im Inhaltsverzeichnis ein falsches Datum erhalten hat); die Botschaft der Prager Friedenskonferenz. Fast 25 Druckseiten hätten eingespart werden können!

Die Leser dieser Zeitschrift seien besonders hingewiesen auf den Abschnitt „Ökumenische Bewegung“, S. 286—337 (Hanfried Krüger), der die z. T. dramatischen ökumenischen Entwicklungen des Jahres 1959 kundig und umfassend darstellt und gut dokumentiert (z. B. die Vorgänge auf

Rhodos und einige Moskauer Dokumente, die im Blick auf den inzwischen vom Moskauer Patriarchat gestellten Antrag, in den Ökumenischen Rat der Kirchen aufgenommen zu werden, erneut aktuell geworden sind).

Den Abschluß des Jahrbuches bilden eine kurze Besinnung auf „Hundert Jahre statistische Arbeit in der evangelischen Kirche“ (Annemarie Burger) und sorgfältige statistische Angaben (bearbeitet von Paul Zieger) zur Gliederung der evangelischen Landeskirchen (Stand vom 31. 12. 1959), über Äußerungen des kirchlichen Lebens im Jahre 1957 und über die Studierenden der evangelischen Theologie.

Hans Heinrich Harms

Robert Lee, *The Social Sources of Church Unity.* Abingdon Press. New York, Nashville, 1960. 238 Seiten. Ln. \$ 4.50.

Dieses Buch ist so lesenswert, weil es bisher kaum ausgesprochene Zusammenhänge zwischen kulturell-sozialer Entwicklung und kirchlichen Einheitsströmungen in so offener, undogmatischer Form vorträgt. Lee meint, daß Richard Niebuhrs 1929 vertretene These nur für die Vergangenheit gültig sei. Niebuhr hatte sich schließlich mit den negativen Einflüssen sozialer Faktoren auf die Kirche beschäftigt und nachgewiesen, daß die sozialen und kulturellen Entwicklungen gerade zur Uneinigkeit der Kirche und zu den vielen Denominationen geführt haben; so seien z. B. aus Einwanderungsgruppen und durch den Sklavenstreit immer neue Denominationen entstanden. Auch Dodd hätte in seinem berühmten Brief über die „nichttheologischen Faktoren“ nur auf deren Einfluß bei Kirchenspaltungen geachtet. Nach Lee ist demgegenüber in den letzten drei Jahrzehnten eine deutliche Wende eingetreten: Die sozialen und kulturellen Differenzen innerhalb der amerikanischen Gesellschaft werden immer mehr eingeebnet zu einer allgemeinen amerikanischen Kultur. Diese Ein-ebnung ethnischer, sprachlicher, sozialer und rassischer Gegensätze führe nun auch positiv zu einer immer stärkeren Einheitsbewegung bei den Kirchen.

Unter „Einheit“ versteht Lee nicht nur organische Union, sondern vor allem auch die weitverbreitete sogenannte konziliare Bewegung, d. h. die überkirchlichen Räte